

Spitzberger schwärmen vom Miteinander

125 Jahre Baugenossenschaft wie eine große Familie gefeiert – „Ein Stück Passauer Stadtgeschichte“

Von Bernhard Brunner

Wie eine große Familie hat die Baugenossenschaft Passau-Spitzberg das 125-jährige Bestehen dieses Garanten für sicheres und bezahlbares Wohnen im Herzen der Dreiflüßestadt gefeiert. Das ganze „Dorf“ inmitten von Passau, wie die Siedlung oft beschrieben wird, schien auf den Beinen zu sein, hatte das reichhaltige Buffet bestückt und lachte Tränen beim Kabarett von Thomas Schreckenberger. Der Begriff „Miteinander“ war immer wieder zu hören.

„Es ist ein Stück Passauer Stadtgeschichte“, schwärmte Andreas Pritschet vom Verband bayerischer Wohnungsunternehmen (VdW). „Und auch ein Stück Sozialgeschichte“, sagte er. Der VdW zählt rund 500 Mitgliedsunternehmen, in dem 550 000 Wohnungen organisiert sind. Er beschwor den „Geist vom Spitzberg“ und erinnerte an die Pionierleistung der 23 Gründer im Jahr 1901 aus der Genossenschaftsidee heraus, Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung zu praktizieren. „Genossenschaften gestalten eine bessere Welt“, skandierte Pritschet, der diese Struktur als ganz wichtig für das soziale Gefüge wertete. Genossenschaften seien immer gefragt, wenn Wohnungsnot herrsche. Denn hier stehe nicht die Rendite im Mittelpunkt, sondern die Erfüllung des Satzungsauftrags, gutes, sicheres und sozial verantwortbares Wohnen zu bieten. Die Mitglieder seien zugleich Eigentümer der Genossenschaft unter dem Motto „Miteinander. Füreinander“.

Angesichts der Historie des Spitzberg, unter anderem mit zwei Weltkriegen und mehreren Wirtschaftskrisen, erkannte er keinen Ansatzpunkt für Angst vor den Herausforderungen der Zukunft für die stadtbildprägende Genossenschaft. Klimaschutz brauche Augenmaß, erklärte der VdW-Verbandsdirektor auch. Nachhaltigkeit bedeutet für Pritschet zudem, Gebäude über Generationen zu erhalten, was die Baugenossenschaft



Über 125 Jahre Baugenossenschaft Passau-Spitzberg freuten sich (v.l.) Bürgermeister Andreas Dittmann, die Vorstände Andreas Weidinger und Pierre Starke sowie Direktor Andreas Pritschet vom Verband bayerischer Wohnungsunternehmen.

– Fotos: Brunner



Viele kleine Herzen ließen die Spitzberger auf das Paar Maximilian Hausmann und Nina Wetzl nach dem positiv beschiedenen Heiratsantrag auf der Bühne niederregnen.



Begeisterte mit seinem Auftritt die Zuhörer: Kabarettist Thomas Schreckenberger

merkte der Gastgeber an, der allen Mitverantwortlichen und Bediensteten für ihr Engagement dankte. Sie trugen gemeinsam mit den Mitgliedern diesen Geist weiter. Zudem zitierte er Äußerungen langjähriger Mitbewohner, deren Zufriedenheit auch im später gezeigten Jubiläumsfilm – aufwendig zusammengestellt von Vlad Sokolovsky – zum Ausdruck kam. „Der Spitzberg ist unser Zuhause“, hieß es da. Ebenso war von der guten Integration von Bürgern mit Migrationshintergrund die Rede.

Ein deutliches Signal für den familienähnlichen Charakter der Spitzberger war der vielbejubelte Heiratsantrag des jüngsten Genossenschaftsmitarbeiters Maximilian Hausmann an seine Partnerin Nina Wetzl auf dem Podium, wo Autor Norbert Entfellner als Moderator fungierte. „Ich bin sehr froh, dass sie Ja gesagt hat“, zeigte sich Kabarettist Thomas Schreckenberger im Hinblick auf das Risiko eines Stimmungskillers bei einer negativen Reaktion der Frischverlobten vor seinem Auftritt erleichtert. „Es wird auch schöne Momente geben“, prophezeite der wortgewandte Bühnenprofi und begnadete Parodist dem Paar augenzwinkernd.

Spitzberg bereits seit 125 Jahren mache, indem sie kontinuierlich in ihren Bestand investiere, modernisiere, weiterentwickle und langfristig denke. Gemeinschaft skizzierte Pritschet als die besondere Stärke am Spitzberg, wo die Menschen füreinander da seien und teils seit Generationen lebten.

Dem Vorstand, Aufsichtsrat und dem Mitarbeiter-Team dankte er für das Engagement. Er wünsche allen Mut, Neues anzupacken, Bewährtes zu bewahren und die ge-

nossenschaftliche Idee lebendig zu halten.

Bezahlbaren und verlässlichen Wohnraum zu schaffen, bezeichnete Bürgermeister Andreas Dittmann in seiner Rede als „zentrale soziale und stadtentwicklungspolitische Aufgabe“, bevor der den Verantwortlichen der Baugenossenschaft seinen großen Dank zum Jubiläum aussprach.

Vorstand Andreas Weidinger nahm die Feiervesellschaft sodann auf eine gedankliche Reise mit zu-

rück zum Gründungstag, dem 7. Juli 1901, im Schmeroldkeller, wo die 23 Pioniere den aktuell vielzitierten „Bauturbo“ der Bundesregierung damals quasi selbst in die Hand genommen hätten – „mit Tatkraft, Mut und dem unbedingten Willen, etwas zu verändern.“ Schon zwei Jahre später seien die ersten Häuser am Spitzberg entstanden, wo 61 Familien ihr neues Zuhause bezogen hätten.

„Genau dieser Geist ist es, den unser Spitzberg bis heute atmet“,